

Museum im Wandel – Mission & Vision

„Museen im Wandel“ lautet der Titel des Internationalen Museumstages 2012. Für das Grafschafter Museum könnte der Titel nicht besser gewählt sein: Im ersten Halbjahr 2012 wird das Grafschafter Museum endlich wieder seine Tore für die Museumsbesucher öffnen und sich teilweise neu präsentieren. Auch der Schlossanbau wird dann der Öffentlichkeit übergeben.



Neuer Blick: das Schloss mit neuem Anbau vom Rosarium aus

Seit November 2009 wurde das Schloss von dem Zentralen Gebäudemanagement der Stadt Moers saniert. Die marode Bausubstanz hielt viele Überraschungen bereit, wenige davon waren erfreulich.



Der Wurm drin: im Dachgeschoss des Turms



Unbewohnte Einblicke: Hohlraum hinter der Rittersaalwand



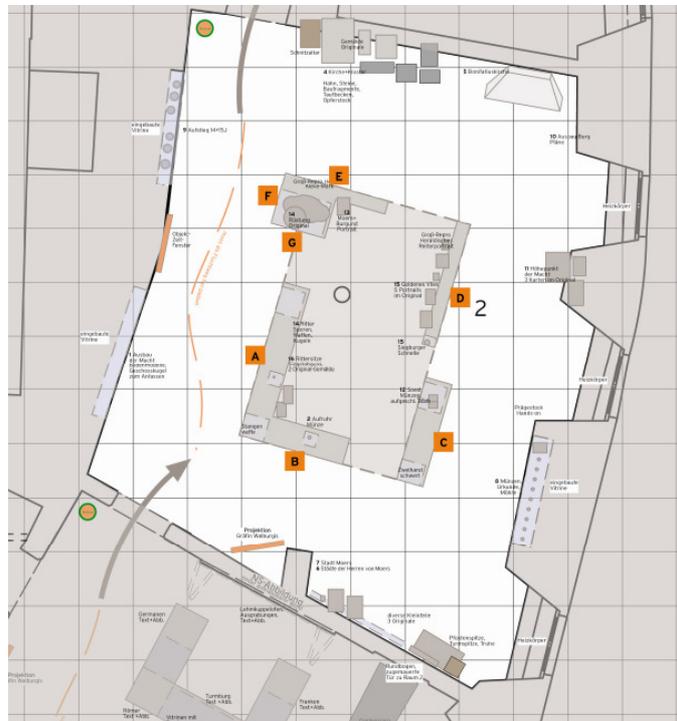


Kaum zu sehen: Düse der Hochdrucknebelwasserlöschanlage oberhalb des Fensters im Rokokozimmer

Mit dem Einbau einer hochmodernen Hochdrucknebelwasserlös- und Brandmeldeanlage, der Erneuerung der gesamten elektrischen Anlagen und dem Einbau einer modernen Überwachungs- und Einbruchmeldeanlage ist das Museum nun auf einem guten technischen Stand. Das bringt die notwendige Sicherheit für Museumsbesucher und Museumsobjekte.

Neue Dauerausstellungsabteilungen

Mit der Wiedereröffnung des Schlosses wird das Grafschafter Museum einen Teil seiner Dauerausstellung neu präsentieren: Im Erdgeschoss und teilweise im ersten Obergeschoss: Ritter, Grafen, Edelferren. Die Herren von Moers und ihre Burg.



1225 erschütterte die Ermordung des mächtigen Kölner Erzbischofs Engelbert von Berg die Region, ein halbes Jahrhundert später krachten die Mächtigen der Region mit ihren Gefolgsleuten in der Schlacht bei Worringen aufeinander. Erbfolgestreitigkeiten und blutige Fehden ließen die Region selten zur Ruhe kommen.

Die Herren von Moers waren in all diese Ereignisse verwickelt. Sie verstanden es aber, im hohen und späten Mittelalter durch geschickte Bündnispolitik aufzusteigen. Dies zeigte sich auch am Ausbau ihrer Burgen.

Die neue Dauerausstellungsabteilung handelt vom Aufstieg der Herren von Moers im hohen und späten Mittelalter – und von dem, was vor ihnen war. Sie verfolgt ihre Geschichte bis zu ihrem Niedergang in der Frühen Neuzeit und dem Übergang der Grafschaft an die Oranier zu Beginn des 17. Jahrhunderts und beleuchtet den damaligen Alltag.



„Gräfin Walburgis“ (Eva Müller)
Foto: formmad

Die frühe Neuzeit beendete in Moers nicht nur das Mittelalter sondern auch – wenn auch nur für kurze Zeit – die Männerherrschaft. Zum Ende des 16. Jahrhunderts regierte eine Frau die Grafschaft: Walburgis von Neuenahr-Moers. Sie führt die Besucher als 3D-Projektion durch die Geschichte ihrer Grafschaft und ihres Schlosses.

Auch der Schlosspark-Hase Moritz von Oranien und seine Freunde sind in der neuen Dauerausstellungsabteilung wieder mit von der Partie. Sie geleiten die kleineren Museumsbesucher durch das Schloss. Für die neue Dauerausstellung hat der Grafiker Jürgen Pankarz neue Moritz-Illustrationen gezeichnet.



Dritte Dimension für die Moerser Geschichte: 3D-Dreharbeiten mit Eva Müller als Gräfin Walburgis



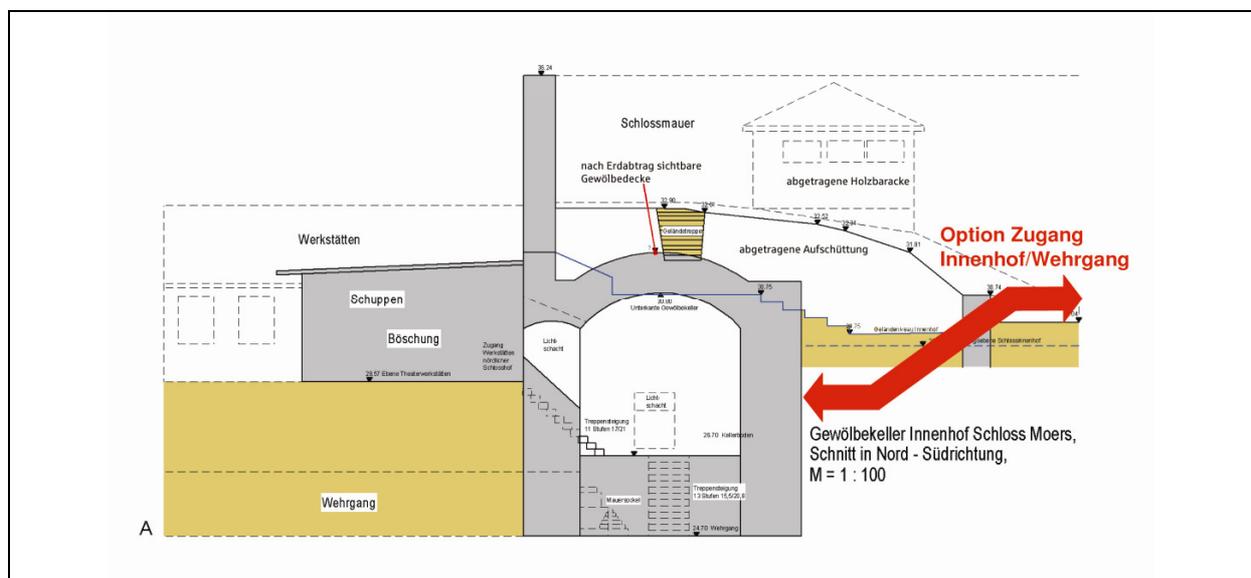
Andere Zeit-Dimension: Schlosspark-Hase Moritz als Römer

Im Dachgeschoss entsteht die neue Puppenstuben- und Spielzeugausstellung: Zur Sammlung des Grafschafter Museums gehören zahlreiche historische Puppenstuben, Spielzeugkauläden, Puppenküchen und sogar Puppenkochbücher. Mit ihnen spielten Kinder aus Moers und Umgebung. Die Puppenstuben und Spielzeuge verraten uns heute zahlreiche kultur- und gesellschaftsgeschichtliche Details: Erzählen uns Puppenstuben oder Puppenhäuser als idealtypische Abbilder im Kleinen viel über die Geschichte des Wohnens, berichten uns beispielsweise Puppenkochbücher nicht nur von geschlechtsspezifischer Erziehung, sondern spiegeln ebenso die Veränderung der Nahrungsmittelzubereitung in den kleinen und „großen“ Küchen. Die neue Dauerausstellungsabteilung nimmt die Besucher mit auf eine kulturgeschichtliche Reise „en miniature“.

Alles neu? Keine Angst: Auch die, die gerne Gewohntes wieder finden möchten, werden nicht enttäuscht: Kaufläden, Biedermeierzimmer, Rokokozimmer und Rittersaal bleiben beispielsweise weitgehend erhalten und fügen sich in den neuen Rundgang ein.

Der Schlosshof wird zwar zur Museumseröffnung nicht seine endgültige Ausgestaltung haben. Die Stadt Moers ist in Zeiten harter Haushaltskonsolidierung hier auf Fördermittel angewiesen. Die entsprechenden Förderanträge sind gestellt, die Chancen stehen gut. Wenn das Museum mit noch unfertigem Schlosshof 2012 wieder an den Start geht, hat aber auch diese Situation ihren Reiz: Bei den archäologischen Grabungen kam Erwartetes und Unerwartetes zu Tage.

Unter dem abgetragenen Hügel kam die Kuppel des Tonnengewölbes zum Vorschein, das sich am Anfang des unterirdischen Wehrgangs befindet. Der unterirdische Wehrgang, der seit 2009 u.a. wegen des Fehlens sicherer Fluchtwege für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich ist, ließe sich vielleicht über den Schlosshof erschließen. Gelänge es, wäre dies eine Attraktion, die nicht nur die Besucher erfreuen würde, sondern zudem die Baugeschichte des Schlosses noch offenkundiger verdeutlichen würde.



Schlosshof mit Gewölbekeller [Plan: Raitz v. Frentz und Tilosen-Partnerschaft, Landschaftsarchitekten]

Aber nicht nur die mittelalterliche, auch die neuzeitliche Baugeschichte des Schlosses birgt Geheimnisse:

Die sich mächtig im Schlosshof präsentierende und ursprünglich aus dem Hochmittelalter stammende Ringmauer hielt eine Überraschung bereit. Hier scheinen Burgenromantiker am Werk gewesen zu sein, die die Mauer offensichtlich historistisch wieder aufbauten.



Schlosshof nach der Freilegung der Ringmauer und des Gewölbes

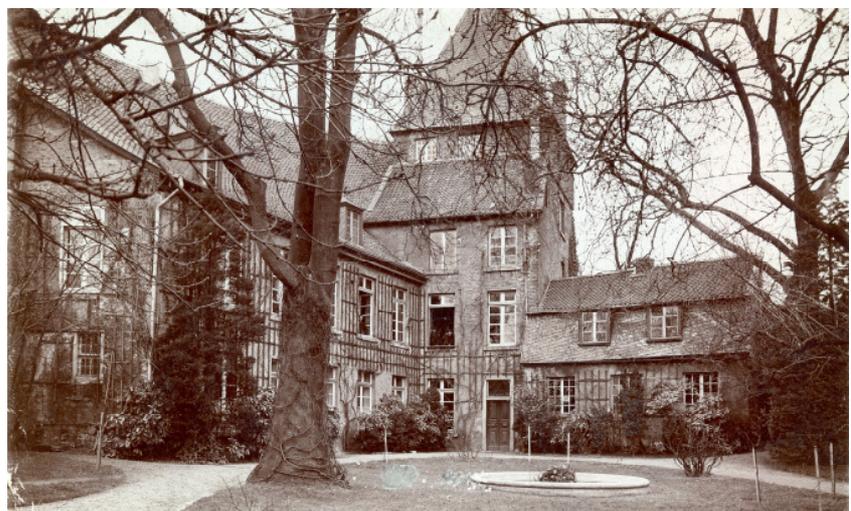
War es vielleicht der Notar Arnold Weinhausen, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Schloss kurzzeitig besaß? Allerdings hatte Weinhausen den östlichen Teil des Schlosses abreißen lassen und plante hier ein Wohnhaus und eine Windmühle zu errichten. In diesem Zusammenhang macht die Rekonstruktion der Ringmauer kaum Sinn.

Weinhausens Eingriffe in die Bausubstanz haben dagegen aktuelle Folgen: Seit dem Abriss der Schlossgebäude an der Ostmauer (heute Richtung Kindergarten) steht diese Mauer frei. Allerdings zeigt sich das verwendete Ziegelmaterial dafür nicht geeignet. Die mittlerweile seit über 200 Jahren der Witterung ausgesetzten Ziegel zerbröseln und die Mauer musste deshalb aus statischen Gründen weitgehend abgetragen werden.

Auch die späteren Schlossbesitzer, die Familie Wintgens, scheidet als Burgenromantiker ebenfalls aus. Sie waren mehr an der Anlage eines Gartens bzw. Parks interessiert. Die wieder aufgerichtete Ringmauer bleibt also zunächst rätselhaft.



Schlosshof Ende 19. Jh. ...



... und Anfang 20. Jh.: Gartenanlage statt Ruinenromantik

Sind Museen noch zeitgemäße Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen?

„Museen gehören zu den erfolgreichsten und dynamischsten Medien der Informationsgesellschaft“ - sagte der Tübinger Kulturwissenschaftler Gottfried Korff in seinen „Ender Thesen“.¹ Der Soziologe Heiner Treinen sieht in ihnen sogar nach den elektronischen Medien „die am stärksten expandierende kulturelle Institution im nordatlantischen Kulturkreis“.² Dennoch merken die Museen immer mehr, dass sie insbesondere mit den Dauerausstellungen die nachkommenden Generationen immer weniger ansprechen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Museen autoritäre Einrichtungen sind. „Der Fetisch jedes Museums ist die Vitrine mit ihrer Botschaft: noli me tangere oder fasse mich nicht an, ich bin heilig ... Das Publikum darf sich die Objekte anschauen, und es kann sie sich in den meisten Fällen nur nach den von Museumsleuten angedeuteten Interpretationsfeldern zueignen“, wie der niederländische Volkskundler und geistige Vater der Theorie der „kulturellen Biografie“ Gerard Rooijackers treffend formulierte.³ Rooijackers forderte: Museen sollen „dynamische Werkstätten des Gedächtnisses sein“.⁴

Natürlich sind auch uns unsere Museumsobjekte – insbesondere wenn sie dem Grafschafter Museums- und Geschichtsverein gehören – heilig. Unser Vermittlungskonzept baut deshalb auf mehreren Bausteinen auf. Einer dieser Bausteine konnte 2010 bereits realisiert werden: die mittelalterliche Lernstadt im Grafschafter Musenhof.



¹ Gottfried Korff, Sechs Ender Thesen zur Rolle des Museums in der Informationsgesellschaft, in: Museumskunde, hrsg. Vom Deutschen Museumsbund, 72, 2, 2008, S. 7-18, Zitat S. 7.

² Heiner Treinen, Das Museumswesen, Fundus für den Zeitgeist, in: Ruairi O'Brien (Hrsg), Das Museum im 21. Jahrhundert, Dresden 2007, S. 72-95, Zitat S. 82.

³ Gerard Rooijackers, Die kulturelle Biografie der Region. Kulturgeschichte zwischen Museum und Landschaft in den Niederlanden, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 45, 2000, S.21-41, Zitat S. 22.

⁴ ebd., S. 26.

Anfassen-Können und Ausprobieren ist hier das Prinzip. Angeleitet durch das Team des Grafschafter Museums schlüpfen Kinder in Rollen der mittelalterlichen Stadtbevölkerung. Wie gut das Konzept aufging, zeigt der auch im zweiten Jahr anhaltende Besucheransturm: Rund 23000 Besucher drängten in der nur siebenmonatigen Saison in die Lernstadt.

Sogar einen Rekord gab es 2011 zu verzeichnen: 306 Gruppenführungen führte das Team des Grafschafter Museums – unterstützt durch zahlreiche ehrenamtliche Helfer – in der Lernstadt durch. Im Grafschafter Musenhof ist Stadtgeschichte populär. Auch in das Museum im Schloss wollen wir die im Musenhof für die Geschichte Begeisterten natürlich locken. Neben Vermittlungsformen beispielsweise 3D-Projektion und Hands-on-Bereiche sollen Schülerinnen und Schüler auch aktiv eingebunden werden – das Grafschafter Museum startet eine Mission:

voyager moers mission

Nicht in das Weltall, sondern in das Museum sollen Schülerinnen und Schüler Objekte und Dokumente schicken, die sie für wichtig und überlieferungswert ansehen.

Im Rahmen des *voyager moers mission*-Projekts sollen Schülerinnen und Schüler Fragen der historischen Überlieferung reflektieren, sich mit der Stadtgeschichte und der Arbeit eines Museums auseinandersetzen und selbst historische Überlieferung gestalten.

1977 schickte die NASA die Raumsonden voyager 1 und 2 ins Weltall. Mit im Gepäck hatten sie die voyager golden records: Datenplatten mit Bild- und Tonmaterial, die etwaigen außerirdischen Lebensformen Zeugnis von den Bewohnern unserer Erde ablegen sollen. Bilder von Menschen, Tieren, Landschaft und Gebäuden befinden sich beispielsweise ebenso darauf, wie Begrüßungen in 55 Sprachen und 27 Musikstücke von Bach und Beethoven über Mozart und Chuck Berry oder Blind Willie Johnson bis zum Gesang der Navajo-Indianer.

Im gleichen Jahr, in dem die NASA ihre Raumsonden voyager 1 und 2 auf die Reise schickte, begaben sich der Künstler Daniel Spoerri und die Historikerin Marie Louise von Plessen ebenfalls auf eine Mission: Im „Cocodrome“ von Jean Tinguely verwirklichten sie das „Musée Sentimental de Paris“. 1979 folgte gemeinsam mit Studierenden der Kölner Fachhochschule das Ausstellungsprojekt „Le Musée Sentimental de Cologne“.

Das voyager-golden-record-Projekt und das „Musée Sentimental“ haben gemeinsam, dass einzelne Objekte ein Bild der Geschichte und der Existenz der Menschen auf der Welt bzw. in einer Region gestalten sollen.

In unserem Projekt sollen Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen ihr Voyager-Objekt auswählen, seine Geschichte erzählen und darstellen, warum ihnen dieses Objekt (dreidimensionales Objekt, Foto- oder Tondokument) geeignet oder wichtig erscheint, von ihrem Leben und ihrer Geschichte in Moers zu erzählen.

Jährlich ist der Start von „Voyager-Sonden“ im Grafschafter Museum geplant: Die von den Schülern ausgewählten Objekte werden im Museum für die Dauer von 6 Wochen präsentiert und mit einer von den Schülerinnen und Schülern mitgestalteten Veranstaltung eröffnet.

An dem Projekt beteiligte Schülerinnen und Schüler erhalten eine für ein Jahr gültige *voyager-moers-mission-card*, die jederzeit zum freien Eintritt in das Museum berechtigt.

Ziel des Projektes ist es, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Stadtgeschichte und an der Arbeit eines Museums zu wecken. Dabei beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen, die auch die Museumsarbeit bestimmen: Was ist überlieferungswert? Was können Objekte einem Betrachter über uns, unsere Vergangenheit und Zukunft berichten? Bei der Auswahl der Objekte, dem Verfassen der Objektbotschaften ist die kreative und eigenschöpferische Tätigkeit der Teilnehmer gefragt. Die Möglichkeit, eigene Objekte bzw. selbst ausgewählte Objekte im Museum präsentieren zu können, soll den Schülerinnen und Schülern vermitteln, dass jeder historische Überlieferung mitgestalten kann und das Museum in ihrer Stadt ein Ort der Partizipation ist.

Voyager moers mission ist eines der Projekte, mit dem Moers zu einem der Sieger des NRW-Landeswettbewerbes zur Förderung der kulturellen Bildung („Kulturrucksack“) gekürt wurde.

Identifikation & Partizipation: biografisch orientiertes Dauerausstellungsprojekt zur Geschichte des 20. Jahrhunderts im Kreisständehaus (Altes Landratsamt)

Zum 1.1.2010 übernahm der Eigenbetrieb Bildung das leer stehende, denkmalgeschützte Gebäude Altes Landratsamt/Kreisständehaus in den Eigenbetrieb zu dem Geschäftsbereich Grafschafter Museum. Eine Nutzungskonzeption für das Alte Landratsamt wurde in einer vom Museum geleiteten Arbeitsgruppe erarbeitet und zur Förderung beim Land NRW eingereicht.

Eine darin vorgeschlagene teilmuseumale Nutzung sieht vor, bisher vernachlässigte Themen der Stadt- und Regionalgeschichte wie jüdisches Leben, Nationalsozialismus, Widerstand

und demokratischer und kultureller Neubeginn zu präsentieren. Auch Hanns Dieter Hüsch soll hier als beispielhafte Künstlerbiografie, in der sich die politischen, religiösen und sozialen Tendenzen der jungen Bundesrepublik brechen, mit einem Ausstellungsteil gewürdigt werden.

Teil des Projektes ist ein pädagogischer Studierbereich. Hier sollen anhand der vorhandenen Quellensammlung zur Geschichte des Nationalsozialismus und zur Zwangsarbeit im Landkreis Moers weitere Studienarbeiten angeleitet werden. Weitere Biografien von Opfern, Tätern, Widerstandskämpfern, Mitläufern oder „ganz normalen“ Bürgern sollen recherchiert und in den historischen Kontext, den die Ausstellung

darstellt , eingearbeitet werden. Die recherchierten Biografien sollen dann über ein spezielles elektronisches System Eingang in die Ausstellung finden.

Der Schwerpunkt „Jüdisches Leben“ ist in alle historische Bereiche eingewoben. So zeigt die Darstellung der Geschichte einer jüdischen Familie neben der Darstellung einer christlichen Familie durch die Zeit des Kaiserreichs, durch die Weimarer Republik, im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit Gemeinsamkeiten und den willkürlichen und grausamen Bruch der Biografien-Parallelen im Nationalsozialismus. Die Geschichte von jüdischen und christlichen Erwachsenen, aber insbesondere auch von Kindern soll nachgezeichnet werden.

Beim Eintritt in die Ausstellung erhält jeder Besucher einen Ausweis mit Foto einer in der Ausstellung vorkommenden Person. Der Ausweis ist „maschinenlesbar“. An verschiedenen Stellen in der Ausstellung sind technische Einrichtungen, an denen mit Hilfe des Ausweises wie mit einem Schlüssel weitere Informationen zu der betreffenden Person abgerufen werden können.

Entsprechend dem Konzeptansatz der „Kulturellen Biografie“ soll möglichst vielen Menschen in Moers die Gelegenheit zur Partizipation an dem Projekt geboten werden. Wie in einem „elektronischen Steckrahmen“ können neue Biografien in das technische System eingespeist werden. Damit wird der Ausstellungsbereich ständig erweiter- und aktualisierbar.

Das Gesamtkonzept bedarf noch der Zustimmung der politischen Gremien. Auch sollen aktive Vereine – darunter der Grafschafter Museums und Geschichtsvereins – für einen Trägerverein mit ins Boot geholt werden. Zur Realisierung des Gesamtprojektes, das die Sanierung des Gebäudes, die Unterbringung des Standesamtes, die Einrichtung von Museumsdepots und optional eine Gastronomie beinhaltet, ist ein Förderantrag gestellt.

Aber zunächst haben wir noch eine andere Mission zu erfüllen:

Rückumzug des Grafschafter Museums

Zwar steht die endgültige Bauabnahme des Schlosses noch aus, dennoch bekamen wir Ende Dezember 2011 grünes Licht für den Rückumzug der Sammlung. Über 5000 Objekte warten auf ihre Rückkehr ins Schloss. Zunächst beginnen wir mit der Wiedereinrichtung der internen Magazine. Im Schlossanbau konnte das Museum zwar einen kleinen, aber mit einem Rollregalsystem sehr gut ausgestatteten Magazinraum hinzugewinnen. Endlich können damit beispielsweise alte Druckschriften aus dem 17. Jahrhundert, die sich bisher in einem Dachraum im Schlossaltbau befanden, adäquat untergebracht werden. Auch Teile der nicht ausgestellten Münzsammlung, die in der Vergangenheit in einem Museumsbüro gelagert wurden, können nun im separat alarmgesicherten Magazin im Neubau sicher untergebracht werden.



Unorthodoxe „Stapelmagazinierung“, beim Umzug vorgefunden in einer Biedermeierkommode



Alte Druckschriften, Archivalien und kostbare Kleinobjekte gut verwahrt: Blick in das neue Magazin im Anbau



Zugang zum neuen Magazin nur mit Ident-Key



Gemälde und gerahmte Grafik im Rollregalsystem

Auch in den externen Magazinen ging und geht die Arbeit weiter. Zwei Magazinräume konnten 2011 komplett EDV-inventarisiert werden, ein weiteres Magazin wurde in Angriff genommen. Insgesamt wurden 2011 837 Museumsobjekte in der Faust-Datenbank verzeichnet. Eine zeitaufwendige und kostspielige Angelegenheit.

Mit der Durchführung des Rückumzuges und der Wieder- und Neueinrichtung des Museums liegt vor dem Museumsteam keine kleine Aufgabe. Aber das Team, das sich schon beim Auszug bewährt hat, geht diese Aufgabe mit Umsicht aber Tatendrang an.

Denn ist das Museum im Schloss erst wieder eröffnet, ist nach der mittelalterlichen Spiel- und Lernstadt im Grafschafter Musenhof ein weiterer Baustein unseres historischen Gesamtvermittlungskonzeptes realisiert. Ließe sich das Nutzungskonzept

für das Alte Landratsamt umsetzen, hätten wir unser Gesamtvermittlungskonzept verwirklicht. 2012 wird ein spannendes Jahr!

Altes Landratsamt/Kreisständehaus:
Geschichte des 20. Jh. (Nationalsozialismus, Widerstand, jüdisches Leben, Hüsch)
Zielgruppenschwerpunkte: Schulklassen
Sek. II + Oberstufe

Mittelalterliche Spiel- und Lernstadt im Musenhof:
Geschichte der Stadt Moers im Mittelalter
Zielgruppenschwerpunkte: Kinder 6-12 Jahre, Familien, Kindergärten, Grundschulen

Grafschafter Museum mit Schlosshof:
Geschichte/Kulturgeschichte der Grafschaft Moers und des Niederrheins bis zum Beginn des 20. Jh.
Zielgruppenschwerpunkte: Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren, Schulklassen Sekundarstufe I + Oberstufe, Erwachsenengruppen, Besucher der Stadt

Spielplatz mit historischen Ansätzen (Standgrundriss, Burg):
Zielgruppenschwerpunkte: Kinder bis 6 Jahren

Orte / Inhalte / Zielgruppen der historischen-kulturellen Bildung des Grafschafter Museums